

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

9.2.1888 (No. 40)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Februar.

№ 40.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. Februar.

Die Wehrvorlage ist vom Reichstag erledigt. Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, nahm der Reichstag in seiner heutigen Sitzung die Wehrvorlage in dritter Lesung debattelos en bloc an. Es bedarf also nur noch der Unterschrift Seiner Majestät des Kaisers, um die neue Organisation der Landwehr und des Landsturms, wie sie in dem Gesetze vorgelesen ist, in sofortigen Vollzug zu setzen. Man kann wohl annehmen, daß mit der Erledigung der Vorlage eine neue Stütze für den Frieden gewonnen ist, und darf hoffen, daß sie dazu beitragen wird, die zuverlässigere Stimmung, welche die große Rede des Fürsten Bismarck hervorgerufen hat, zu fördern. Die Publizistik ganz Europa's sieht noch immer unter dem mächtigen nachhaltigen Eindrucke dieser Reichstagsrede des Kanzlers. Besondere Aufmerksamkeit dürften die Ausführungen verdienen, welche heute das Wiener „Fremdenblatt“ und das „Journal de St. Pétersbourg“ veröffentlichten. Ueber den Artikel des „Fremdenblattes“ meldet ein Telegramm aus Wien: „Das „Fremdenblatt“ kommt auf die Rede des Reichstanzlers zurück; es konstatiert, daß Deutschland im Verein mit seinen Allirten den Frieden beschirmen will, und sagt, daß das Bewußtsein des mächtigen Schutzes, unter welchem derselbe steht, die Zuversicht in die Erhaltung einer friedlichen Entwicklung unseres Welttheils wesentlich erhöhen werde. Das Bundesverhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich sei ein Fakt, der bereits in das innerste Gedankenleben der beiden Kontrahenten eingedrungen ist; das Bündniß werde dem Anlande die ganze innere Kraft des Volkwerkes einer konservativen Politik und des Friedens demonstrieren. Der Gedanke, die Entwicklung der bulgarischen Schwierigkeiten durch den Sultan zu versuchen, wurde in dem Boden des Berliner Vertrags und weise die Vortheile formaler Korrektheit auf.“

Was das „Journal de St. Pétersbourg“ betrifft, so widmet es der Reichstagsrede des Fürsten Bismarck eine längere Betrachtung, über welche uns folgende telegraphische Mittheilung zugeht: Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt, die mit Ungeheißer erwartete Rede des Fürsten Bismarck liege nur erst im telegraphischen Auszuge vor, aber man könne schon jetzt deren Zweck würdigen. Fürst Bismarck konstatierte, er wolle mit der Rede in keiner Weise einen Einfluß auf das Datum des Reichstags bezüglich des geforderten Credits üben, sondern sich über die allgemeine Lage in Europa aussprechen. Eine solche Auslassung schien geboten durch die Kommentare, welche die Veröffentlichung des Bündnißvertrages hervorgerufen hatte. Wir glauben, daß dieser Zweck erreicht ist. Fürst Bismarck betonte den ausschließlich defensiven Charakter des Bündnisses, das ist der wesentliche Punkt. Durch das Geheimniß, welches über das Bündniß herrschte, konnte die Annahme, es handle sich um ein Bündniß, das unter Umständen eine aggressive Bedeutung erhalten hätte, nur Bestand gewinnen, und die überreizten Leidenschaften an gewissen Stellen empfinden dadurch eine für den Frieden gefährliche Nahrung. Nachdem nun der Reichstanzler in Ansprüchen, welche ihm zur Ehre gereichen, sein absolutes Vertrauen in das Wort des russischen Kaisers und dessen friedliche Absicht verkündet hat, kann man daraus schließen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens in fester Weise gesichert ist. Man darf sich der Hoffnung hingeben, ganz Europa werde hierdurch eine allgemeine Erleichterung finden.

Wir untererseits, fährt das russische Blatt fort, ziehen eine derartige friedliche Garantie einer solchen vor, welche aus unaufhörlichen, wachsenden Rüstungen hervorgeht, zu denen man sich fortzueilen läßt. Wir wollen auf diesen Punkt nicht weiter eingehen. Da Fürst Bismarck das volle Recht jedes Landes konstatiert, seine Sicherheit unter dem Schutze der eigenen Streitkräfte zu stellen, und nehmen ebenso davon Abstand, auf eine Abwägung der gegenseitigen Dienste zurückzukommen, die sich Preußen und Rußland haben leisten können; nach unserer Ansicht sind diese Dienste das Resultat der oft gemeinsamen Interessen gemein. Es ist dies die beste Basis für die Beziehungen unter Staaten. Wir werden uns beglückwünschen, zu sehen, daß auch in Zukunft für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland diese Grundlage bleibt. Wenn Fürst Bismarck erklärte, daß er nicht darauf rechne, durch seine Worte die Majorität für die Vorlagen zu erhöhen, so habe die En bloc-Akklamation der Vorlage ihn widerlegt; es sei dies übrigens eine Widerlegung, die er gewiß leicht nehmen könne.

Wegen tritt in London das Parlament zusammen. Zu den Einladungen, welche die Führer der Regierungs-

partei in beiden Parliamentshäusern, Lord Salisbury und der erste Lord des Schages, Smith, an die konservativen Mitglieder erließen, war das pünktliche Erscheinen der letzteren als wünschenswerth bezeichnet worden, da „Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit ohne Verzug zur Erörterung unterbreitet werden sollen“. Ein ähnlich lautendes Zirkular hat Gladstone an seine Getreuen erlassen. Was die Regierung unter den Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit versteht, die sie dem Parlamente unterbreiten will, so haben die Erklärungen mehrerer Minister und namentlich des Schatzkanzlers Goschen in Parteiverfammlungen das Arbeitsprogramm der neuen Parliamentssession bereits präzisirt. Die Vorlagen der Regierung werden sich namentlich auf die Eisenbahntarife, die Haftpflicht der Arbeitgeber, die Aktiengesellschaften, das technische Unterrichtswesen und vor Allem auf die Gemeindeverwaltung beziehen. Die Vorlage über die Gemeindeverwaltung, die Lokalverwaltungsbill, nimmt die erste Stelle in dem Programm der Parlamentstagung ein. Die Regierung hofft, den Gesetzentwurf schon im April zur zweiten Lesung zu bringen. Er wird das Muster für die zukünftige Umgestaltung der irischen Verwaltung bilden. Auch Vorschläge zur Abänderung der Geschäftsordnung im Unterhause seien bekanntlich in Aussicht. Es sollen erstens sog. „Morgensitzungen“ von 2 Uhr Nachmittags ab an den fünf ersten Wochentagen eingerichtet und zweitens die Schlußzeit auf eine halbe Stunde nach Mitternacht festgesetzt werden. Betreffs des Debattenschlusses will man das bisherige Zahlenverhältnis, nach welchem eine Mehrheit von 200 Abgeordneten bei einer Minorität von 40 Stimmen oder eine Mehrheit von 100 bei weniger als 40 Gegnern den Schluß der Debatte herbeiführen konnte, abändern; denn wenn es auch in den ersten Monaten der Tagung leicht ist, 200 regierungsfreundliche Abgeordnete aufzubieten, so fällt dies im Juli und August um so schwerer, während die Parzellen mit leichter Mühe 40 Stimmen aufbringen können. Die Parzellen und die Gladstoneaner werden diesen Vorschlägen natürlich den heftigsten Widerstand entgegensetzen und der Regierung überhaupt das Leben so schwer als möglich machen; aber das Bündniß der beiden regierungsfreundlichen Parteien steht auf festen Füßen und wird wohl durch keine noch so stürmische Attaque der Opposition zu erschüttern sein.

## Deutschland.

\* Berlin, 7. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Polizeipräsidenten Freiherrn v. Richthofen und nahm eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Später konferirte der Kaiser mit dem General v. Albedyll und dem Chef der Admiralität, v. Caprivi. Nachmittags machte der Kaiser eine Ausfahrt und empfing darauf den Fürsten Bismarck.

Aus San Remo wird gemeldet, daß Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit der Kronprinzessin heute Vormittag eine Spazierfahrt machte. Dr. Madenzie ist heute Abend 6 Uhr dort wieder eingetroffen. — Im Kinderasyl in San Remo ist gestern die unter dem Protektorat der Kronprinzessin stehende Ausstellung von Gemälden und Skizzen, deren Erlös einem zu gründenden englischen Heim für kranke Damen zu Gute kommen soll, eröffnet worden. Die Kronprinzessin beehrte die Ausstellung Vormittags mit einem längeren Besuche. Das Wetter ist frühlingss mild.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Von allen Seiten des Reichs sind bereits gestern Abend und heute früh dem Kanzler Telegramme zugegangen, in welchen der Befriedigung und Zustimmung zu der gestrigen Rede Ausdruck gegeben wird. Ein solches Telegramm, dessen Abjender offenbar den Text der Rede bereits kannte, ist um 7 Uhr 50 Minuten in Köln aufgegeben und um 8 Uhr hier eingetroffen. Wir sehen darin unter Anderem einen erfreulichen Beweis, wie vortreflich unsere Verkehrsrichtungen organisiert sind.“

Wie heute verlautet, sind die Arbeiten bezüglich der Arbeiteraltersversorgung so weit vorgeschritten, daß vor Ablauf dieses Monats die Einbringung der Vorlage an den Reichstag erfolgen kann.

In der Budgetkommission des Reichstags hat gestern eine eigentliche Erörterung über das Anleihegesetz nicht stattgefunden. Der „Köln. Ztg.“ meldet man: „Der Kriegsminister erläuterte, soweit es thunlich war, die Forderungen der Regierung. Von einer gewissermaßen geheimen Verhandlung, also von einer eingehenden Darlegung der einzelnen Forderungen der Regierung, wie dies anfänglich geplant war, ist Abstand genommen worden. Derselben Erklärungen, welche der Kriegsminister gestern Abend in der Kommission abgegeben hat, werden auch im Plenum wiederholt werden. Der Bericht wird

heute Abend vertheilt, er ist äußerst kurz gefaßt und be- antragt einfach die Zustimmung des Hauses zur Anleihe. Die dritte Lesung des Anleihegesetzes wie des Wehrge- setzes wird noch in dieser Woche erwartet.

Die Reichstagskommission für die Vorbe- rathung des Gesetzentwurfs, den Verkehr mit Wein be- treffend, setzte heute die Berathung über den Abände- rungsvorschlag der Abgeordneten Graf Abelmann, Dr. Bücklin und Genossen bei § 4 fort. Dieser Paragraph lautet: „Säuren oder säurehaltige Stoffe — insbeson- dere Weinsäure, Weinsäure, Citronensäure oder Tamarinden — sowie ätherische Stoffe (sogenannte Bouquetstoffe), und ferner lösliche Aluminiumsalze (Oleum), Bariumverbindungen, Bleiverbindungen, Glycerin, Kernebeeren, Magnesiumverbindungen, Salicylsäure, unreiner (freien Amylalkohol enthaltender) Spirit, unkrystallisirter Stärke- zucker, Theerfarbstoffe, sowie überhaupt jede gesundheits- schädliche Substanz oder Gemische, welche einen der vor- benannten Stoffe enthalten, dürfen Wein, weinhaltigen oder weinähnlichen Getränken, welche bestimmt sind, An- deren als Nahrungs- oder Genussmittel zu dienen, bei oder nach der Herstellung nicht zugesetzt werden. Die Umwandlung von weißem Wein in rothen Wein durch Verwendung von Farbstoffen ist verboten.“ Obwohl die Antragsteller den Nachweis führten, daß diese Fassung fast wörtlich aus dem f. Pt. im Reichsgesundheitsamte bez. im Reichstage angenommenen Entwurfe eines Ge- setzes entnommen worden ist, wurde bei der sehr ein- gehenden Besprechung doch klargestellt, wie tief dieser Wortlaut einschneiden würde, da durch ein so formulir- tes Gesetz nicht nur die Kunstweinfabrikation ganz un- möglich gemacht werden würde, sondern auch nicht einmal die Mischung von weinähnlichen Getränken mit Citronen- säure, welche in manchen Haushaltungen sehr beliebt sind, auch für Familienglieder nicht mehr zulässig sein würde. — Unter Betheiligung des Direktors im Reichs- gesundheitsamte ließ die Berathung erkennen, daß man es nicht für rathsam hält, diejenigen Stoffe, deren Verwendung gesundheitsgefährlich sein würde, mit den- jenigen, deren Gebrauch nur bei der Bereitung des Na- turweines nicht zugelassen werden soll, in ein und dem- selben Paragraphen des Gesetzes zu behandeln. Der Abg. Dr. Bücklin zog deshalb den § 4 seines Abände- rungsvorschlages zurück und bezieht sich vor, eine neue Fassung bis zur nächsten Sitzung vorzulegen, in welcher eine Zerlegung in zwei besondere Paragraphen in Aus- sicht gestellt ist.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute nach den Kommissionsanträgen die Etats des Finanzministe- riums, der allgemeinen Finanzverwaltung und des Han- delministeriums. Der Antrag Hiye auf unverkürzte Ver- öffentlichung der Berichte der Fabrikinspektoren ging an die Budgetkommission. Minister v. Boetticher erklärte, er habe nichts gegen den Antrag, wenn man von der Nothwendigkeit überzeugt sei, außer der vom Reiche ver- anstalteten Ausgabe der Berichte noch eine besondere un- verkürzte Veröffentlichung zu haben. Geheimnißrämerie liege der Regierung fern. Morgen kommt die Verlänge- rung der Legislaturperiode zur Verhandlung.

Nach dem vom Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzminister dem Abgeordnetenhaus zuge- gangenen Bericht über die Ausführung verschiedener auf den Erwerb von Privateisenbahnen bezüglicher Gesetze ist im Jahre 1887 seitens des Staates erworben worden: das Eigenthum der Berlin-Dresdener, der Nord- hausen-Erfurter, der Oberlausitzer, der Aachen-Zülicher und der Angermünde-Schwedter Eisenbahn. Sämmtliche Prioritätsanleihen, soweit dieselben noch nicht zurückge- zahlt sind, sowie alle sonstigen Schulden der genannten Eisenbahngesellschaften hat der Staat als Selbstschuldner übernommen.

Die in der Thronrede zur preussischen Landtags- eröffnungs bereits angekündigte und demnächst zu erwar- tende Vorlage betreffs Regulirung der Weichsel- mündung bezweckt eine zunächst aus technischen Gründen, sodann wegen Mangels einer Verständigung der Vethe- ligten über den Kostenpunkt über die Gebühr verzögerte Frage von sehr erheblicher Bedeutung im Landeskultur- interesse zur Erledigung zu bringen. Die „V. P. N.“ schreiben zu der Angelegenheit:

Es handelt sich dabei nicht sowohl um eine Regulirung der Weichselmündung als Schiffahrtsstraße, sondern darum, durch Herstellung einer in der Richtung des Flußlaufes liegenden Aus- mündung an Stelle der jetzigen in scharfer Biegung nach Westen gelegenen Mündung bei Neufahr, den Hochwasser- und Eisge- fahren vorzubeugen, welchen jetzt die Weichselmündung ausgesetzt ist. Um den Schutze der letzteren, und zwar weit über die un- mittelbar an den Fluß grenzenden Gelände hinaus und alles, was an landwirtschaftlicher und industrieller Produktion darin be- findlich ist, handelt es sich in erster Linie, dagegen stehen die sonst bei Stromregulirungen vorwaltenden Verkehrs- und Schiffahrts-



interessen weit zurück. Der erhöhte Schutz jener Landstriche bedeutet eine erhebliche Werthsteigerung des dortigen Besitzes, rechtfertigt daher umso mehr eine entsprechende Heranziehung der Beihilgen zu den Kosten, als die Deichlast ohnehin keine Staatslast, sondern auf den geschützten Grundstücken selbst ruht. Da eine Verständigung wegen Uebernahme des entsprechenden Antheils der auf etwa 20 Millionen zu schätzenden Kosten des Unternehmens nicht zu erzielen war, so soll die Vorlage auf dem Gedanken beruhen, daß die Staatsregierung zu Ausführung des Werkes und antheiliger Uebernahme der Kosten desselben ermächtigt wird, sobald die Interessenten die andere Hälfte derselben zu tragen sich verpflichtet haben. Erlangt die Vorlage Gesetzeskraft, so wird es hiernach lediglich in der Hand der Abzogenen liegen die Inangriffnahme der Weichselregulierung herbeizuführen.

**Dresden, 7. Febr.** Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Otto von Oesterreich und seine Gemahlin Erzherzogin Maria Josefa, die Tochter des Prinzen Georg von Sachsen trafen heute früh hier ein.

**Stuttgart, 7. Febr.** Das Befinden Seiner Majestät des Königs ist, neueren Nachrichten aus Florenz zufolge, unverändert, die Nacht war erträglich, da das Fieber etwas nachgelassen hat. Indef ist der König von Husten und Athemnoth geplagt. (In Kürze bereits durch Privattelegramm in der vorigen Nummer d. Blts. gemeldet.)

**München, 7. Febr.** Telegraphisch ist schon kurz gemeldet, daß heute in der Kammer der Abgeordneten, im Anschluß an die Reichstagsrede des Fürsten Bismarck, eine bedeutende nationale Kundgebung erfolgte. Die „Allgemeine Zeitung“ berichtet darüber im Sitzungsberichte Folgendes:

Bei Fortsetzung der Berathung des Kultusetats fand zum Kapitel X, Postulate für die Volksschullehrer, folgende patriotische Kundgebung statt. Abgeordneter Dr. v. Schaub: Bei dem Thema von der Lage der Volksschullehrer ist im Ausschuss eine sehr warme Sympathie für dieselben hervorgerufen. Man hat nicht verkannt, daß es mit Recht für wesentlich erscheinen muß, wenn man auf die Volksschullehrer, die mit dem Elternhaus dem Kinde den ersten Keim der Gesittung und idealen Weltanschauung geben, großes Gewicht legt. Der Beruf des Lehrers ist ein hochwichtiger, schwerer und folgenreicher. Wir dürfen dies heute wohl mit doppeltem Ernst betonen, weil die Geschichte Deutschlands noch nicht unterzeichnet sind und keiner von uns voraussehen kann, welche Aufgaben der kommenden Generation vorbehalten bleiben. Deutschland hat gestern einen Tag gesehen, der an geschichtlicher Bedeutung, wenn es auch ein Friedenstag gewesen ist, hinter keinem Ereigniß zurücksteht, das in den letzten 20 Jahren vor unseren Augen sich abgespielt hat. Die Einigkeit der deutschen Fürsten, die Einigkeit der deutschen Stämme, die Einigkeit aller deutschen Parteien ist gestern im Reichstage in einer, ich darf sagen, rührenden Weise zum Ausdruck gekommen. Möge das Ausland wissen, daß in der Frage der Erhaltung und Macht unseres großen Vaterlandes auch in Bayern nur eine Meinung herrscht. Wir alle wünschen mit den deutschen Fürsten die Erhaltung des Friedens, aber wenn der Krieg unvermeidlich sein sollte, werden die Bayern, ihres geschichtlichen Ruhmes eingedenk, an Tapferkeit und Opferlust hinter keinem anderen deutschen Stamm zurückstehen. (Lebhafte Beifall.) Inniger Dank bezeugt uns für die Volkvertretung, die gestern im deutschen Reichstage einen unzweideutigen Beweis der Einigkeit aller Deutschen angefangen hat, drohenden Gefahren gegeben hat. Die Vaterlandsliebe einigt uns Alle, trotz aller Meinungsverschiedenheiten in manchen inneren Fragen. „Gott mit uns.“ Das Vaterland ist der Schutzherr, der uns Alle einig erhalten wird, wenn zu unserem Schmerze der Friede nicht sollte erhalten bleiben können. (Lebhafte Beifall.) Referent Abg. Dr. Daller: Es ist für mich schwierig, gegenüber den so treffend ausgesprochenen patriotischen Gesinnungen des Hrn. Vorredners, die er mit meisterhafter Gewandtheit mit Cap. X des Etats zu verbinden wußte, hier wiederum zur Wirklichkeit zurückzuführen. Ich, meine Herren, bin von jeder dieser innigen Ueberzeugung gewesen, und nie ist etwas anderes in Deutschland herbeigetreten, als daß wir im Augenblicke der Gefahr, und wenn es sich um unsere höchsten Güter handelt, als Nation einig und im gemeinsamen Wirken da stehen. (Lebhafte Beifall.) Die inneren Fragen, die uns mitunter trennen, wirken ja sogar dazu mit, das gesammte Leben zu erhöhen und der Wahrheit eine immer breitere Gasse zu bereiten, denn gerade wenn ein ehrlicher Kampf der Geister geführt wird, aber auf Grundlage des gemeinsamen Strebens nach Recht und Wahrheit, kann dieser Kampf nur Nutzen bringen, und dann werden wir durch ein solches inneres Leben in der Achtung bedeutender dastehen nach außen und die großen Fragen der gemeinsamen Vertretung unserer höchsten Güter vollständig einig lösen; ich glaube, diese Worte im Einklang mit dem Herrn Vorredner gesprochen zu haben.

#### Österreich-Ungarn.

**Wien, 7. Febr.** Im Abgeordnetenhaus brachte der Handelsminister einen Nachtragskredit von 1 600 000 fl. für Staatsbahnbauten ein. — Im ungarischen Unterhaus wurde die Vorlage betreffs der staatlichen Begünstigungen der ungarischen Gewerfabrik genehmigt. Minister Fejervary erklärte, durch das kleinere Kaliber des Mannlicher-Gewehrs sei die Durchschlagskraft sowie die Treffsicherheit derart erhöht, daß eine weitere Steigerung kaum möglich sei. — In Ungarn hat die Reichstagsrede des Fürsten Bismarck denselben großen und lebhaft befriedigenden Eindruck gemacht, der in den schon telegraphisch gemeldeten Äußerungen der Wiener Blätter zum Ausdruck kam. Der Pester „Nemzet“ schreibt, es herrsche die allgemeine Ansicht vor, daß die Rede eine der mächtigsten Kundgebungen unserer Zeit ist. Hinsichtlich der internationalen Fragen und deren Bedeutung für die Monarchie und das Vaterland wirkte die Rede nicht nur beruhigend, sondern geradezu erfreulich.

#### Frankreich.

**Paris, 7. Febr.** Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung des Ausgabebudgets und erledigte zunächst den Etat des Marineministeriums. Der Marineminister erklärte, Frankreich sei genöthigt, in entfernten Gewässern viele Fahrzeuge zu unterhalten; um aber eine genügende disponible Schiffsflotte zur Verfügung zu haben, lasse es sich nicht vermeiden, den Effectivstand in den ferngelegenen Gewässern zu vermindern. Die Geschwader in den europäischen Gewässern, welche die wirt-

liche Defensivmacht Frankreichs ausmachen, sollten auf der bisherigen Höhe erhalten und auf die erforderliche Effectivstärke gebracht werden. In dem gegenwärtigen Budget könne man es nicht bei vier neuen Panzerschiffen bewenden lassen. Der Kommandeur des Mittelmeergeschwaders, Admiral Amet, solle zwei Panzerschiffe erhalten, das Kanalgeschwader müsse aus drei Panzerschiffen und einem Expeditionsschiffe bestehen und stets bereit sein, eventuelle Missionen zu übernehmen. Der Minister betonte, daß die möglichsten Ersparnisse gemacht werden sollten, doch müsse man zur rechten Zeit die nöthigen Vorkehrungen treffen. Der Berichterstatter der Kommission erklärte, dieselbe befände sich in voller Uebereinstimmung mit dem Minister. Das Marinebudget wurde schließlich unverändert genehmigt. — Der Minister des Auswärtigen, Florens, richtete an seine Wähler des Departements Basses-Alpes ein Manifest, worin es heißt, er trete sein Mandat an; er hoffe, daß die Demokratie und Freiheit sich immer mehr entwickeln werde, daß der Frieden zugleich mit der Sicherheit des Landes und der nationalen Würde gewahrt bleibe. — Die Rede des Fürsten Bismarck wird in den hiesigen Blättern von sehr verschiedenen Gesichtspunkten aus besprochen. Am ruhigsten äußert sich das „Journal des Debats“. Dasselbe bemerkt, die Rede lasse über manche Punkte noch Ungewißheit, doch nicht in dem Maße, daß ein günstiger Eindruck auf die öffentliche Meinung in Europa dadurch verhindert werde. Jedenfalls werde sie dazu beitragen, gewisse Empfindlichkeiten in Rußland, die sich durch die Veröffentlichung des Bündnißvertrages verletzten, zu beruhigen. Dadurch, daß Fürst Bismarck dem ehelichen, geraden Wesen des Czaren volle Anerkennung zollte, und indem er von neuem hervorhob, daß die Wege der deutschen Politik keineswegs Rußlands Vorgehen im Orient durchkreuzen würden, werde er Rußland vielleicht dazu bewegen, den in der Veröffentlichung des Bündnißvertrages enthaltenen Ausdruck von Feindseligkeit gegen Rußland zu vergessen. In diesem Sinne möge man vor Allem die Rede auffassen. Sie sei darnach angethan, von Allen, denen die Aufrechterhaltung des Friedens am Herzen liegt, mit einem Gefühl der Genugthuung aufgenommen zu werden. — Der madagassische Kriegsminister Mariavelo ist durch einen französischen Schiffsarzt von einer heftigen Lungenentzündung geheilt worden. M. ist der Lieblingssohn des Premierministers und der designirte Nachfolger seines Vaters. Französischerseits hofft man, daß seine Errettung vom Tode dem Einflusse Frankreichs sehr zum Vortheil ausschlagen werde. Der glückliche Arzt, Dr. Baiffade, wird als eine Kraft bezeichnet, auf die sich der Einfluß Frankreichs in Madagaskar künftighin stützen könne. Mittlerweile gehen die Reibungen und Kämpfe zwischen der französischen und englischen Diplomatie auf Madagaskar fort wie bisher. Neuerdings bestreiten die Engländer die Souveränität der Hovas über die anderen Stämme der Insel, nachdem die Franzosen die letzteren im Siege gelassen haben. Früher nahm Frankreich diesen Standpunkt ein und so erscheinen die Rollen zwischen den beiden rivalisirenden Mächten vollständig vertauscht!

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Paris geschrieben, daß die kleinlautere Stimmung, welche sich der dortigen Chauvinisten bemächtigt hat, zum guten Theil auf die Zerrüttung der französischen Armee zurückzuführen sei. Das Blatt meldet: Es ist trotz aller Vertuschungen ganz offenkundig, heißt es in dem Berichte, daß infolge der massenhaften Verurlaubungen die Infanterie wie ein Theil der Kavallerie augenblicklich sich in einem Zustande völliger Verwirrung befindet. Die Infanterie weiß nicht nur gähnende Lücken auf, sondern der ganze Erstattungsapparat ist in Unordnung gekommen. Ein Theil der Kavallerie hat andererseits so viel Pferde zu der Bildung der neuen Regimenter abgeben müssen, daß eine Anzahl der Regimenter sich in Verlegenheit befindet, indem die gestellten zahlreichen Remonten zu jung und unwillig sind; und dadurch ist bei vielen Schwadronen ein solcher Mangel an Pferdmaterial eingetreten, daß die einberufenen Territorialen nicht einmal beritten gemacht werden konnten. Nun sind daher zwar 4 neue — statt 13, welche die Kammer dem Kriegsminister anbot — und dafür 16 momentan unvollständige, jedenfalls nicht zuverlässige Kavallerieregimenter geschaffen worden. Die 5. Schwadron, welche man den 16 Regimenten zur Bildung der neuen genommen hatte, ist nach der Draanisation der französischen Kavallerie unentbehrlich. Nun hat zwar der Kriegsminister versprochen, dieselben nach Maßgabe der vorhandenen Mittel wieder neu zu formiren; allein bis jetzt hat man dieselben nur auf dem Papiere gesehen. Bei der Budgetdebatte wird der Kriegsminister interpellirt und gefragt werden, ob nicht auch der zweite Theil (etwa unsere frühere Ersatzreserve) zugleich mit der ersten zur vollen Dienstzeit mit herangezogen werden könnte, um endlich die Lücken auszugleichen, welche die hiesigen Heerführer mit Besorgniß erfüllen. Das Unbehagen ist um so größer, als man sich hier berechnet hat, daß vom 1. April ab anderthalb Millionen deutscher Soldaten gestiefelt und gespornt, bewaffnet und organisiert auf den Ruf des Kaisers bereit stehen können, ein Umstand, dem gegenüber die hiesigen Verhältnisse allerdings nicht sehr erfreulich sind. (Aber Wahrscheinlichkeit nach wird man in Frankreich jedoch aus der deutschen Wehrvorlage Veranlassung nehmen, den gerügten Uebelständen nach Möglichkeit abzuhelfen, so daß eine Unterschätzung der französischen Wehrverhältnisse jedenfalls schlecht am Plage wäre.)

#### Malien.

**Rom, 8. Febr. (Tel.)** Die meisten Blätter lassen die Rede des Fürsten Bismarck als eine für die Erhaltung des Friedens günstige auf. Die „Riforma“ sagt, die Rede des Reichskanzlers sei das bereicherte Friedensunterpfand, das Europa habe gegeben werden können. — Nach einem Telegramm aus Massanah hatten vorgestern Abend irreguläre Truppen, welche den Rückzug einiger Stämme deckten, ein Scharmügel mit Abyssinern. Sechs der letzteren wurden getödtet, einer verwundet. Von den Italienern wurde angeblich keiner verwundet. — Der Papst und das diplomatische Corps wohnten gestern Vormittag der Messe in der Sixtinischen Kapelle bei, welche anlässlich des Todestages Pius IX. celebrirt wurde.

#### Spanien.

**Madrid, 7. Febr.** In der Kammer beantragten die Konservativen wegen der Vorgänge in Rio Tinto, wo es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Militär und den streikenden Bergarbeitern gekommen ist, ein Tadelsvotum gegen die Regierung. Die Kammer lehnte das Tadelsvotum jedoch mit 176 gegen 19 Stimmen ab. Ueber die hier in Rede stehenden Vorkommnisse ist Folgendes zu erwähnen. Wie aus Huelva gemeldet wird, versuchte ein Theil der von Misgünstigen aufgehegten Bevölkerung der umliegenden Ortschaften das Mähen der Kupfererze im Freien mit Gewalt zu verhindern. Die Hauptmenge der Angreifer bestand aus Bergleuten der Gesellschaft der Rio-Tinto-Minen, welche sich zur Erzielung höherer Löhne im Streik befinden. Der Gouverneur der Provinz begab sich mit zwei Kompagnien Soldaten nach den Minen, wurde aber mit Steinwürfen empfangen. Das Militär erließ die gesetzlichen Aufforderungen zum Ansehenbergehen, und als dieser Mahnung keine Folge geleistet wurde, gaben die Soldaten Feuer. Fünf Arbeiter wurden getödtet und mehrere verwundet. Darauf stoben die Excedenten auseinander und die Ruhe wurde wieder hergestellt. Es wurden viele Waffen sowie 60 Dynamitpatronen beschlagnahmt. Rio-Tinto ist der 15 Meilen lange Küstenfluß in Andalusien, Provinz Huelva, unfern dessen Mündung in den Atlantischen Ocean sich der Ort Palos befindet, von welchem aus Columbus einst seine erste Seereise antrat.

#### Großbritannien.

**London, 7. Febr.** In seiner Eigenschaft als Führer der irischen Partei kündigte Barnell an, daß die Fraction am Donnerstag um 11 Uhr Morgens in den irischen palamentarischen Bureaux in Westminster die übliche Zusammenkunft vor Eröffnung des Parlaments abhalten wird. Da die wichtigsten Angelegenheiten zur Sprache kommen werden, hofft Barnell, daß alle Mitglieder, denen es möglich ist, erscheinen werden. (Vergl. den Artikel an der Spitze des nichtamtlichen Theils.) Die Rede des Fürsten Bismarck steht in den Blättererörterungen, trotzdem die bevorstehende Palamentsöffnung in hervorragendem Maße die Aufmerksamkeit wieder auf die inneren Angelegenheiten des Landes lenkt, heute an erster Stelle. Selbst die „Ball Mall Gazette“ sagt: Wieder einmal begrüßen wir eine jener gewaltigen Reden Bismarcks, die durch Europa schallen, wie der dröhnende Klöppelschlag der Westminsteruhr, der das Geräusch der Londoner Straßen überdönt. Der „Daily Telegraph“, die „Daily News“, die „Morning Post“ und der ultrarabikale „Star“ kennzeichnen die Rede als unbedingt beruhigend und friedlich, während die „Times“, der „Standard“ und der „Globe“ bei aller Bewunderung doch die Frage aufwerfen, wie sich Deutschland verhalten werde, wenn Rußland, gestützt auf seine Mächte, die orientalische Frage durch den Einfall in Bulgarien eröffnen und Oesterreich bedrohen würde. Besonders kraftvoll ist der Schlußsatz des Leitartikels des „Daily Telegraph“, welcher sagt: Die Rede ist eine majestätische und bewundernswürdige Kundgebung und verdient den herzlichsten Beifall und die Dankbarkeit jedes Engländers, dessen Lippen das Gebet der Liturgie murmeln: „Gib uns, o Gott, den Frieden!“

#### Rußland.

**St. Petersburg, 7. Febr.** Der serbische Gesandte am hiesigen Hofe Errambault de Dubzele, ist gestorben. Derselbe vertrat Serbien seit dem Mai des Jahres 1866 hier und wußte sich jederzeit das Vertrauen der russischen Regierungskreise zu erhalten, trotzdem seine Stellung mitunter eine recht schwierige war. — Der Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff ist gestern auf seinen Posten abgereist. — Der „Neuen Freien Presse“ zufolge beauftragte der Czar den Obersten des Warschauer Garde-Regimentes, Kaiser Franz Josef, Grebenichkoff, nach Wien zu reisen und sich dem Inhaber des Regiments vorzustellen; Grebenichkoff ist bereits drei Jahre Oberst dieses Regiments, hatte aber bisher keine Gelegenheit, sich dem Oesterreichischen Kaiser vorzustellen.

#### Rumänien.

**Bukarest, 7. Febr.** Die Kammerwahlen in Rumänien sind bis auf die erforderlichen Stichwahlen zu Ende. Der Stichwahlen sind nicht viele und sie können nichts an dem Gesamtergebnisse der Volksabstimmungen ändern, das einem entschiedenen Vertrauensvotum für die Regierung gleichkommt. Die Regierungspartei verfügt in der neuen Kammer über eine Zweidrittel-Mehrheit; das ist die Antwort, welche die Wählerschaft auf die unerhörten Manöver der Opposition, die leidenschaftlichen Angriffe gegen Bratiano und gegen die Person des Königs Karl erteilt hat. Die Opposition hatte mit den stärksten Agitationsmitteln die Volksleidenschaften zu erregen gesucht und dabei die Person des Souveräns nicht bloß nicht geschont, sondern sogar die gebührendsten Verhätigungen ausgeprengt, indem sie die Meinung zu verbreiten bestrebt war, daß der König völlig im Banne fremder Einflüsse stehe, daß Alles nur nach den Wünschen Fremder, Aufsehender und nicht im Interesse des Landes, sondern gegen dieses Interesse geschehe; darum hat das Wahlergebniß namentlich auch, wie bereits der Wiener Korrespondent d. Bl. hervorhob, die Bedeutung einer Zustimmung- und Lokalisirungskundgebung für den König. Das Resultat der jetzt vollzogenen Wahlen, bei denen der Opposition die größte Freiheit in Rede und Schrift gelassen war, liefert den besten Beweis dafür, daß das rumänische Volk sich seinem allergrößten Theile nach auf Seiten der Politik des Königs stellt. Und es ist bemerkenswerth, daß dieses Resultat gerade unter dem Eindruck der Zeitungsmeldungen von Rumäniens engerem Anschluß an Oesterreich und Deutschland erfolgte.



**Bulgarien.**

Sofia, 7. Febr. Prinz Ferdinand ist heute früh aus Philippopol abgereist und wird Nachmittags hier erwartet.

**Afrika.**

Sukim, 5. Febr. Gestern früh ist es abermals zu einem Schammügel mit den Insurgenten gekommen. Einige berittene Rebellen von Handb machten einen Streifzug nach den an den Wasserforts liegenden Gärten und tödteten 5 Eingeborene. Eine berittene Patrouille verfolgte die Insurgenten, war denselben aber an Zahl zu sehr unterlegen, so daß zwei von ihnen getödtet und einer verwundet wurde. Eine Kompanie Kavallerie setzte nach, befreite die Patrouille und brachte die Verwundeten und Todten ein. Der Feind floh, nachdem er seine Todten zurücklassen hatte.

**Großherzogthum Baden.**

Karlsruhe, den 8. Februar.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge, unter anderen den des Major von Eichhorn, entgegen und ertheilte den nachbenannten Personen Audienz: dem Kulturingenieur Kist, Vorstand der Kulturinspektion Konstanz, dem Oberförster Dr. Gert von Säckingen, dem Bezirksarzt Dr. König von Eodach, dem Apotheker Albrichter und dem Hoflieferanten Ferdinand Brückner hier.

Nachmittags bis Abends hörte der Großherzog die Vorträge des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

\* Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatsbahnen Nr. 5 enthält Allgemeine Verfügungen betreffend: Revision der Krabbenketten, Verwendung der Wagenkrabben, und sonstige Bekanntmachungen betr.: Palfabarten zwischen Mosbach und Redels, Organisation des Eisenbahnbetriebsdienstes, Elsäßisch-Badischer Personen- und Gepäckverkehr, fehlendes Gepäckstück, Verzeichnis der Vorkaufverlängerungen, Verzeichnis der in den direkten Rheinisch-Westfälisch-Südwestdeutschen Verkehr einbezogenen Stationen, Zusammenstellung der Zoll- und Steuervorschriften, Benützung fremder Güterwagen, Untersuchung und Reparatur der Kassenfächer, Vorschriften für den Telegraphendienst, Personalsnachrichten und einen Todesfall.

Der Gartenbau-Verein Karlsruhe entwickelte auch im vergangenen Jahr eine erspriessliche und seine Zwecke, Hebung des Gartenbaues und Pflanzenpflege, fördernde Thätigkeit. Die Monatsversammlungen werden im Saale der „Vier Jahreszeiten“ abgehalten und immer ist derselbe bis zum letzten Platz besetzt, welches Zeichen, daß die Mitglieder reges Interesse an denselben nehmen. Ein größerer Vortrag steht jeweils auf der Tagesordnung und werden darin botanisch wissenschaftliche oder gärtnerisch praktische Thematika besprochen, letztere vorwiegend behandelt bald die Topfplantankultur im Zimmer, Stedlingsvermehrung und Veredlung, bald die Pflege der Obstbäume, die Gemüsezucht u. dgl.; sehr oft schließt sich hieran eine Diskussion, wo Erfahrungen ausgetauscht, Fragen gestellt und beantwortet werden, dem folgen dann gärtnerische Mittheilungen, altes und neues, praktische Regeln, Beobachtungen und Erfahrungen vom Gebiete der Gärtnerei vom Vorstande mitgeteilt, Besprechung neuerer und seltener Pflanzen, Vorgehen interessanter Blüthen oder monströser Erscheinungen, und der regelmäßigen Schluß bildet eine Verlosung von etwa 60-70 Pflanzen unter die Anwesenden. Bei der Generalversammlung im Januar konnte die befriedigende Mittheilung gemacht werden, daß das Vereinsvermögen 1000 M. übersteigen habe und im regelmäßigen Wachsen sei, ein Fond, der zu einer im Jahr 1892 zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins zu veranstaltenden Ausstellung dienen solle, welche Ausstellung im großen Maßstabe als süddeutsche geplant ist. Zu Vorstandsmitgliedern sind mit Stimmentheile gewählt worden: 1. Vorstand Herr Hofgärtner Gräbner, Stellvertreter Herr Obstbaulehrer Bach und Kassier Herr Oberbuchhalter Kopp, außerdem noch 9 Beisitzer. In der letzten Monatsversammlung am 1. Februar sprach Herr Hofgärtner Gräbner über buntblättrige Pflanzen; nachdem er die, unserer heimischen Flora eigenen buntblättrigen Pflanzen aufgezählt hatte, ging er zu den durch Feuer der Farben sich auszeichnenden Kindern der Tropen über, wisse man auch nicht, warum die Natur einzelne Arten so auszeichne, so könne man doch sagen, woher die Färbung rühre, und wurden die verschiedenen Ursachen besprochen. Doch biete die Natur nichts doppelt; wie Pflanz und Papagei durch ihr hübsches Geschick abhören, so zeichnen sich bunte Pflanzen nie durch schöne Blüthen aus. Das Buntsein könne sogar auf grüne Pflanzen eingimpft werden und gefalle sich die Natur darin, an gewöhnlichen grünen Pflanzen bunte Zweige erstehen zu lassen. Unter den verschiedenen Mittheilungen erregte die, daß Gartenbesitzer die den Singvögeln nachschelenden Kägen zu tödten berechtigt sind, die meiste Freude. Herr Schweikert sprach noch über die Pflege der Gartenwege. Die zu verlosenden Pflanzen bestanden zum großen Theil aus Hyazinthen und Tulpen, auch einige Schnittlauchstöcke haben wir darunter.

(Schenkungen.) Dem Badischen Frauenverein wurden von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden anlässlich Hochzeiten silbernen Hochzeit für den Bauhof der Vereinskassette 1000 M. und für die Suppennacht des Sophien-Frauenvereins 500 M. huldvollst zugewendet.

(Festhallenmaskeball.) Nächsten Samstag den 11. d. M. findet der zweite und letzte der diesjährigen Festhallenmaskeball statt. Mit dem Balle ist wie bisher eine Prämierung der schönsten und originellsten Kostüme und Gruppen verbunden, zu welchem Zweck 800 M. zur Verwendung kommen sollen. Die Ballmusik wird von zwei vollständigen Militärkapellen (Kabelle des Grenadier- und des Drag.-Regiments) ausgeführt. Es steht schon für die Besucher der beliebten Festhallenmaskeball ein schöner und abwechslungsreicher Abend in Aussicht.

(Wasserleitung.) Vom 13. bis etwa 26. Februar d. J. werden jeweils in den Nachtstunden, von 10 Uhr anfangend, einzelne Wasserleitungen ausgetupft, dabei werden voraussichtlich auch in entfernt liegenden Rohrleitungen sich Erübungen des Wassers zeigen. Es wird dies den Wasserfontänen mit dem Erlauchen zur Kenntniß gebracht, ihren Wasserbedarf für die Nacht in obiger Zeit vor 10 Uhr Abends der Leitung zu entnehmen.

Seitersheim, 7. Febr. (Markt.) Auf dem gestern hier abgehaltenen Monatsviehmarkt waren 640 Stück Ochsen, Kühe, Kalbinnen und Kinder aufgeführt. Der Handel ging ziemlich lebhaft und sind die Preise etwas gestiegen und war überhaupt eine regere Kauflust wahrzunehmen. Für ein Paar Ochsen wurden 400-600 M., für Kühe 200-280 M. gezahlt. Für 1/2-jähriges Jungvieh wurden 50-80, für Jährlinge 100-120 M. und für trüchtige Kalbinnen wurden 200-250 M. erlöst. Der Schweinemarkt war stark befahren und fand diese Waare raschen Absatz. Für ein Paar Milchschweine wurden 16-18 M. und für Käufer-schweine 30-50 M. bezahlt. Wätschweine waren wenig aufgeführt und wurden auch wenig begehrt.

Seibelsberg, 6. Febr. (Bürgerausschussung.) (Eisgang.) Mit der Berathung der städtischen Voranschläge für 1888 wird sich die auf nächsten Montag anzuberaumende Bürgerausschussung zu befassen haben, wozu den Mitgliedern der gedruckte Bericht bereits zugegangen ist. - Heute Abend gegen 6 Uhr setzte sich das Eis des Neckars zum zweitenmale dieses Winters in Bewegung, und zwar mit großem Getöse, welches zahlreiche Zuschauer herbeilodete.

Karlsruhe, 8. Febr. 7. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Gr. Staatsministeriums für 1888 und 1889. Berichterstatter Graf v. Helmstatt. 3. Derselben über das Budget des Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1888 und 1889 Tit. I-VII, XI und XII der Ausgabe und Tit. I und II der Einnahme. Berichterstatter Graf v. Helmstatt. 4. Derselben über das Budget der Gr. Oberrechnungskammer für 1888 und 1889. Berichterstatter: Freiherr C. A. v. Göller. 5. Derselben über die Rechnungsnachweisungen der Badeanstalten für 1884 und 1885 sowie über das Budget der Badeanstalten für 1888 und 1889. Berichterstatter: Kommerzienrath Sander.

**Theater und Kunst.**

Karlsruhe, 7. Febr. (Konzertbericht.) Die orchestrale Glanznummer des gestrigen Abonnementskonzertes war Mendelssohn's „Sommerabendstraum“ Ouverture, bekanntlich das Werk eines siebzehnjährigen Jünglings, der schon in dem leibhaftig geistigen Alter ein sonnenlaues, geistesverwandtes Meisterwerk geschaffen hatte. Unser Orchester hielt die herrliche Ouverture mit gebührender Hingabe, indem es die verschiedenen, theils trübsinnig-poetischen, grazios-bunten, theils feierlich-prächtigen und humorvollen Momente in verständnißvoller, feiner charakterisirender Weise hervorhob. Nach diesem Vortrage betrat Herr d'Albert das Podium und vollbrachte wahre Großthaten des Klavierpiels. Herr d'Albert ist wohl jetzt der bedeutendste Virtuose unter allen in Betracht kommenden Klavierpielern. Schwierigkeiten irgend welcher Art gibt es für ihn nicht mehr; damit verbindet er aber auch einen musikalisch-durchdrachten, empfindungsreichen und temperamentsvollen Vortrag. Das Staunenswürdigste an Technik, Ausdauer, sprühendem Feuer leitete er in der Ritz'schen „Don Juan“-Phantasia, nach deren aufstrebendem Vortrag er sogar noch so viel Kraft und selbstverläugende Lebenswürdigkeit übrig behalten hatte, Chopin's Berceuse in tadellos perlender Ausführung ihres reichen Figurenwerks darzubieten. Die von ihm selbst dirigirte Sinfonie eigener Komposition brachte es nur zu einem succedés Postime. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß auch dieses Werk d'Albert's Elemente aufweist, die auf ein ausgeprochenes Kompositionstalent hindeuten, wenn es auch dem Künstler noch nicht gelungen ist, ein in allen Theilen werthvolles und organisch entwickeltes Gebilde zu gestalten.

**Verschiedenes.**

Berlin, 7. Febr. (Der Dichter Albert Lindner) ist am Samstag verstorben. Lindner war am 24. April 1831 zu Sulza in Thüringen geboren, ist also noch nicht 57 Jahre alt geworden. Nachdem er in Jena und Berlin Philologie studirt hatte, war seit 1862 im höheren Lehrfache zuerst in Spremberg, dann in Rudolstadt thätig. 1867 gab er das Amt eines Gymnasiallehrers auf und widmete die reiche Muse, die ihm seine Stellung als Privatlehrer in Berlin übrig ließ, ganz seinen dichterischen Neigungen. Er hatte sich durch seine ersten Dramen „Dante Alighieri“ und „William Shalpeare“ schon Anerkennung in kleinerem Kreise erworben, als das Trauerspiel „Brutus und Collatinus“ 1867 allgemein seinen entschiedenen Beruf als Dramatiker kundmachte. Es folgten in rascher Reihenfolge die Dramen „Stauf und Welf“, „Katharina II.“, „Die Bluthochzeit“, endlich 1875 „Marino Falieri“ und „Don Juan d'Austria“. „Brutus und Collatinus“ hatte dem Dichter den Schiller-Preis eingetragen; Albert Lindner's späteres Schaffen brachte ihm ebenfalls Anerkennung und Bewunderung genur, aber seine Lebensverhältnisse waren unglückliche, weil seine Bühnenwerke trotz ihres dichterischen Wertes keinen dauernden Erfolg erlangten. Aus der Noth befreite ihn vorübergehend vom Jahre 1872 an die Stelle eines Bibliothekars des Reichstages, die der Dichter aber 1875 freiwillig aufgab. Wie bekannt, verfiel der Beklagenswerthe schließlich in Wahnsinn. Heute Nachmittag soll die sterbliche Hülle Albert Lindner's auf dem Dreifaltigkeits-Kirchhofe in der Bergmannstraße zur letzten Ruhe bestattet werden.

W.Danzig, 6. Febr. (Zugentgleisung.) Auf der Eisenbahnstrecke Danzig-Carlsburg ist ein Zug entgleist. Die Lokomotive und drei Wagen stürzten den Bahndamm hinab. Personen sind nicht verunglückt.

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 8. Febr. „Kreuzzeitung“ und „Post“ sprechen von eingetroffenen weniger tröstlichen Nachrichten über das Befinden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, die vielleicht die Tragödie schneller notwendig machen könnten, als erwartet wurde. Das „Berliner Tagebl.“ meldet, daß bei der heutigen Untersuchung durch Madonzie die Anschwellung ziemlich unverändert gefunden worden, das Athmen etwas weniger frei sei. Der Kronprinz sollte heute eine Ausfahrt unternehmen.

H. Berlin, 8. Febr. (Privattelegramm.) Dem Vernehmen nach hat Seine Majestät der Kaiser bei der gestrigen Konferenz mit dem Reichskanzler Gelegenheit

genommen, denselben zu dem Erfolge seiner Reichstagsrede sehr herzlich zu beglückwünschen und ihm seinen Dank auszusprechen. Dem Reichskanzler gehen noch fortgesetzt Zustimmungstelegramme und Adressen, auch von Deutschen des Auslandes zu.

Berlin, 8. Febr. Der Reichstag überwies nach unerheblicher Debatte den Antrag Lohren betreffend Brodtagen, an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Sodann begann die Berathung der Anträge Münkel und Kintelen betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter resp. die Wiederaufnahme des Verfahrens. Morgen: Militäranleihe-Gesetz, Verlängerung der Legislaturperiode, Etat.

Berlin, 8. Febr. In der Kommission des Reichstags für das Sozialistengesetz begründete der Abgeordnete Windthorst heute seine Abänderungsanträge. Die national-liberalen Kommissionsmitglieder erklärten, sie würden für zweijährige Verlängerung des bisherigen Gesetzes eintreten; hoffentlich gelänge es bis zum Ablauf dieser Frist, strafrechtliche und polizeirechtliche Bestimmungen zur Bekämpfung der Ausdehnungen der Sozialisten in das gemeine Recht einzufügen, sei dies unmöglich, so würden sie für abermalige Verlängerung eintreten. Die §§ 1 bis 19 wurden in der bisherigen Fassung angenommen. Der Abänderungsantrag Windthorst zu § 9, sowie die für § 19 in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Fassung wurden abgelehnt.

Wien, 8. Febr. Dem „Fremdenblatt“ wird von kompetenter Seite versichert, daß das Gerücht von der angeblich beabsichtigten Einberufung der Delegationen zu einer außerordentlichen Tagung völlig grundlos sei.

Paris, 8. Febr. Nach Anordnung des Untersuchungsrichters Athalin wird Wilson in Sachen des Ordeus-handels mit Legrand und Crespin vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Der Termin ist auf den 16. Februar anberaumt.

Madrid, 8. Febr. Neuere Nachrichten vom Rio-Tinto zufolge herrscht dort vollständige Ruhe, die Arbeiter haben die regelmäßige Arbeit wieder aufgenommen. Ueber die Vorgänge vom 4. Februar ist die Untersuchung eingeleitet. Das Theater von Rio-Tinto ist vollständig abgebrannt. (Der Brand des Theaters dürfte mit den Unruhen in urfächlichem Zusammenhange stehen. Ueber die Unruhen selbst s. die Notiz unter „Madrid“.)

London, 8. Febr. Aus Shanghai wird gemeldet, durch die Ueberschwemmungen, welche der Austritt des Houngho veranlaßte, seien nahezu zwei Millionen Menschen in Noth und Gefahr versetzt.

Stockholm, 8. Febr. Die Erste Kammer nahm mit 73 gegen 57 Stimmen einen Zoll auf Roggen, Weizen, Gerste, Mais, Erbsen und Bohnen in der Höhe von 2 1/2 Kronen für 100 Rilo an.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Harde in Karlsruhe.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Donnerstag, den 9. Febr. 20. Ab.-Vorh. „Don Juan“, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu komponirten Rejitativen von W. A. Mozart. Anfang 6 1/2 Uhr.

Freitag, den 10. Febr. 21. Ab.-Vorh. Neu einstudirt: „Der Kaufmann von Venedig“, Schauspiel in 5 Akten, von Shakspeare, überfetzt von Schlegel. Anfang 6 1/2 Uhr.

Sonntag, den 12. Febr. Fastnachtsvorstellung zu ermäßigten Preisen außer Abonnement: „Die Reise nach China“, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Lebede und Delacour. Deutsch von J. C. Grünbaum. Musik von Franz Bazin.

**Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.**

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relat. Feuchtigk. %	Wind.	Himmel.
7. Nachts 9 U. 1)	751.1	+ 3.4	5.4	93	WB	bedeckt
8. Morgs. 7 U. 2)	749.4	+ 2.6	5.1	93	SW	„
8. Mittags 2 U.	746.0	+ 5.0	5.1	78	„	„

1) Regen. 2) Regen 7,4 m der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Magau, 8. Febr., Morgs. 3.05 m, gestiegen 6 cm.

Uebersicht der Witterung. Das Minimum, welches gestern an der mittleren norwegischen Küste lag, ist südwärts nach den dänischen Inseln fortgeschritten, im östlichen Nordseegebiete starke nordwestliche, im deutschen Binnenlande mäßige westliche Winde bei trüber, vielfach regnerischer Witterung bedingend. Die Frostgrenze verläuft von Kügelwoldermünde nach München, östlich davon dauert die strenge Kälte noch fort. In Deutschland ist allenthalben Regen oder Schnee gefallen. Schneehöhe in Berlin 13, in Breslau 12 cm. (Deutsche Seewarte.)

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 8. Februar 1888.

Staatspapiere.	Wahntien.	Berlin.
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe	107.18	107.18
4 1/2 Preuss. Anleihe	104.90	104.90
4 1/2 Baden in R.	103.60	103.60
4 1/2 Württemberg	104.90	104.90
4 1/2 Oester. Goldrente	86.90	86.90
4 1/2 Ungar. Goldrente	68.90	68.90
1877 Russen	95.-	95.-
1880	77.10	77.10
11 Orientanleihe	62.30	62.30
Italiener Compant	93.50	93.50
Spanier	74.90	74.90
6 1/2 Serben	66.90	66.90
Banken.		
Reichsbank	214 1/2	214 1/2
Disconto Komm. B.	187.20	187.20
Basler Bankverein	154.20	154.20
Darmstädter Bank	136.10	136.10
6 1/2 Serb. Hypoth. Ob.	136.10	136.10
Agationen	77.90	77.90
Staatsbahn	178 1/2	178 1/2
Bombard	64 1/2	64 1/2
Stahl	155.20	155.20
Stahl	127 1/2	127 1/2
Wesslinger	127.30	127.30
Bess. Ludwigsbahn	—	—
Alb. Rhod. Bahng.	137.40	137.40
Gotthard	115.-	115.-
Wesjel und Garten.		
Wesjel a. Amsterd.	169.05	169.05
London	29.27	29.27
Paris	80.78	80.78
Wien	109.02	109.02
Madrid	109.02	109.02
Lissabon	16.14	16.14
Bratislava	17.-	17.-
Badische Zuckerfabrik	76.98	76.98
Alkali Wertheim	—	—
Wien.		
Creditactien	369.00	369.00
Banknoten	62.02	62.02
Ungarn	96.70	96.70
London: still.		
Paris.		
4 1/2 Anleihe	81.02	81.02
Spanier	67.-	67.-
Ägypter	275.-	275.-
Stemmer	500.-	500.-
Wien: matt.		



**Todesanzeige.**  
L. 614. Singen. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Sohn, Bruder und Schwager,  
**Constantin Weber**, Gr.-meter, im Alter von 45 Jahren nach kurzem Leiden heute Abend sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten,  
Singen, den 7. Februar 1888.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 9. Februar, Abends 4 Uhr, statt.

**Von dem Fürstlich Fürstbergischen 3 1/2 % Anleihen von zwei Millionen Gulden vom Jahre 1835**  
wurden am 16. November 1887 folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung auf den 1. März 1888 gefündigt:  
von lit. A. à 1000 fl. Nr. 317 bis 482,  
von lit. B. à 500 fl. Nr. 645 bis 1280,  
von lit. C. à 100 fl. Nr. 1003 bis 2283.  
Die Fürstlich Fürstbergische Hauptkasse in Donaueschingen zahlt von den hiernach gefündigten Obligationen, welche vom 15. Februar d. J. an bei ihr zur Einlösung gebracht werden, die Zinsen bis Ende Februar d. J.

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeinde Badenweiler i. B. beabsichtigt ein  
**Steinkohlengaswerk**  
zu errichten und sieht Angeboten auf Herstellung der gesamten Fabrik- und Rohrleitungen bis 20. Febr. d. J. entgegen. Bedingungen, Preisliste u. Dispositionsplan werden auf Verlangen gegen Erstattung der Kosten zugewandt und liegen auf dem Rathhause dahier zur Einsicht offen.  
Badenweiler, 4. Februar 1888.  
Der Gemeinderath.  
Krautinger jr.

**Berichtigung.**  
Um weiteren Verhärtern vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß von den zwei hier anhängigen Urtheilen der Name des Klägers nicht derjenige Joseph Müller bin, welcher von der Mannheimer Strafkammer verurtheilt wurde, sondern derjenige Joseph Müller, welcher von der Mannheimer Strafkammer verurtheilt wurde.  
Joseph Müller, Freier,  
Hauptstraße 50,  
gegenüber dem Friedrichsbau.  
L. 608.1. Pforzheim. Einige fidele Ehemänner und 1 Goldschmied werden zu sofortigem Eintritt gesucht von  
**Gebr. Benckiser**, Pforzheim.

**Red Star Line**  
Roth Stern Linie  
König. Belg. Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**Philadelphien**  
New York  
Philadelphia  
Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billige Preise.  
Auskunft erteilen:  
von der Becke & Marsly, Antwerpen, Jah. Felstenberger, Marienstr. 17  
L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr.  
W. Gutkunst, Akademiestr. 15  
Bruno Kossmann, Zirkel 24  
E. Konrad, Steinstr. 2  
Carl Berthold, Adlerstr. 19

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
L. 584. 2. Nr. 1681. Baden. Ludwig Krieg in Baden klagt gegen den Kaufmann Karl Walther von Singen, s. Zt. an unbekanntem Ort, aus Waarenkauf, Darlehen und Bürgerschaft vom Jahr 1887, mit dem Antrage auf Zurückzahlung des Betr. zur Zahlung von 291 Mark 25 Pf. und 5 % Zins vom Zustellungstage an und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Baden auf.  
Montag den 17. März 1888, Vormittags 10 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Baden, den 6. Februar 1888.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Baden-Baden. — Conversationshaus.**  
Samstag den 11. Februar 1888, Abends 8 Uhr:  
**GROSSER MASKEN-BALL**  
in den  
festlich decorirten u. brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses.  
**Zwölf Preise**  
worunter 2 Gruppen-, 5 Damen- und 5 Herrenpreise  
im Gesamtwert von 500 Mark  
den schönsten oder originellsten Herren- u. Damen-Costümen.  
Verloosung einer Anzahl werthvoller Gewinne.  
**Zwei Ball-Orchester.**  
Eintrittspreis mit Loos-Nummer 3 Mark.  
Das städtische Cur-Comité. L. 530.2.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**  
Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **New York** jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre** nach **New York** jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **New York** alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.**  
Nähere Auskunft erteilt **Walther & v. Beckow, Mannheim, C. Schwarzmann, Karlsruhe**, sowie dessen Agent **Heb. Strohmaier, Karlsruhe**, Herzogstr. 8.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:  
**Düsseldorfer Punschsyrope**  
von **Johann Adam Roeder**,  
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen.  
L. 860.4.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
L. 576. 2. Nr. 1080. Konstanz. Der Vorstandsverein Blumberg, eingetragene Genossenschaft, vertreten durch Rechtsanwalt Winterer in Konstanz, klagt gegen Schreiner Felix Frechter in Obengen, dessen Aufenthalt s. Zt. unbekannt ist, aus Lieferung von Holzwaren, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurtheilen, 602 Mark 30 Pf. nebst 6 % Zins hieraus vom 31. Mai 1886 und eventuell 5 % Verzugszins vom Klagezustellungstage zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, auch wolle das Urtheil gemäß § 650 C. P. D. gegen Sicherheitsleistung für vorläufige Vollstreckbarkeit erklärt werden. Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Landgericht Konstanz — Zivilkammer I — auf  
Dienstag den 17. April d. J.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.  
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Konstanz, den 3. Februar 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Rothweiler.

L. 566. 2. Nr. 1778. Vörrach. Die Handelsleute Gebrüder Wolfes von Vörrach klagen gegen den an unbekanntem Ort abwesenden Sattler Wilhelm Stammler von Fringen mit dem Antrage auf Zurückzahlung desselben zur Zahlung des Restkaufpreises von verschiedenen Sattlerwaarenbezügen aus dem Jahr 1887 im Betrag von 167 M. 52 Pf. mit 5 % Verzugszins vom Klagezustellungstage, und ladet den Beklagten vor Gr. Amtsgericht Vörrach zum Termin vom  
Montag, 2. April d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dies öffentlich bekannt gemacht.  
Vörrach, den 3. Februar 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appel.

L. 900. 1. Nr. 1535. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Karl Wilhelm Ebeling aus Hildesheim, Margaretha, geb. Diche in Seeburg, vertreten durch Rechtsanwalt Süpfle hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, aus öflicher Verlassung, grober Vermögensverletzung, harter Mißhandlung und wegen Ehebruchs, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Streittheilen am 23. October 1879 geschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf  
Montag den 16. April 1888,  
Vormittags 9 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 3. Februar 1888.  
Dr. Balg,  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
L. 611. Nr. 1761. Mannheim. Die Ehefrau des Steinbauers Josef Springer in Mannheim, Katharina, geb. von Au daselbst, wurde durch Urtheil der I. Zivilkammer Gr. Landgerichts Mannheim vom 26. Januar 1888 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.  
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 6. Februar 1888.  
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Thoma.  
L. 610. Nr. 1012. Mosbach. Die Ehefrau des Wärders Johann Schäffner von Mannheim wurde durch Urtheil der I. Zivilkammer Gr. Landgerichts Mosbach vom 31. Januar l. J. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.  
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger hierdurch veröffentlicht.  
Mosbach, den 3. Februar 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Wölpert.  
L. 612. Nr. 2073. Vörrach. Das Groß. Amtsgericht dahier hat durch Urtheil vom heutigen Ausgesprochen:  
Die Ehefrau des Landwirths Leopold Bloch von Vörrach wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.  
Vörrach, den 6. Februar 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appel.  
L. 593. Nr. 1282. Triberg. Das Groß. Amtsgericht Triberg hat unter dem heutigen gemäß § 40 des bad. Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen vom Jahr 1879  
erkannt:  
Die Ehefrau des Schuhmachers und Schuhwaarenhändlers Georg

Ludmann von Gütenbach, Rebekka, geb. Wehrle, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen, und habe letzterer die Kosten des Verfahrens zu tragen.  
Triberg, den 4. Februar 1888.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
J. Wehrer.  
L. 909. Nr. 2879. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schreiners Karl Jümmler, Rosa, geb. Kaiser von hier, ist durch Urtheil des Groß. Amtsgerichts hier vom 3. d. M. für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1888.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Braun.  
Entmündigung.  
L. 556 Nr. 4090. Pforzheim. Durch Gerichtsbeschluss vom 5. Januar d. J. Nr. 1011, wurde Christine Eberle von Pforzheim wegen Blödsinn entmündigt und unter dem heutigen Friedrich Günther, Rappewirth von da, als deren Vormund ernannt.  
Pforzheim, den 31. Januar 1888.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Freh.

**Erdeinweisung.**  
L. 578. 3. Karlsruhe. Die Witwe des Postkassens Friedrich Wier, Sofie, geb. Kläber dahier, hat um Einsetzung in die Gewär des ehemännlichen Nachlasses gebeten. — Etwaige Einsprüche sind binnen vier Wochen dahier vorzutragen.  
Karlsruhe, den 2. Februar 1888.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: W. Frank.  
Öffentliche Vorladung.  
L. 892. Baden. Ludwig Schanabel, volljähriger Dienstmacht von Oberweier, ist zum Nachlasse seiner verstorbenen Mutter, der Hieronimus Schanabel Witwe, Elisabeth, geb. Herr von Oberweier, mitberufen.  
Zur Vernahme der Schlussverhandlungen ist Tag abet anberaumt auf  
Dienstag den 14. Februar 1888,  
Nachmittags 2 Uhr,  
in das Rathhaus zu Lichtental.  
Dies wird Ludwig Schanabel, zuletzt Dienstmacht auf dem Postgüterhof bei Detsingen, dessen wirklicher Aufenthalt aber hier unbekannt ist, vorgeladen, mit dem Bemerkten, daß, wenn er weder selbst erscheint, noch durch einen Bevollmächtigten sich vertreten läßt, ein Teilungsvormund für ihn bestellt wird.  
Baden, den 4. Februar 1888.  
Groß. Notar  
W. Fris.

**Strafrechtspflege.**  
L. 853. 1. Nr. 804. Waldshut.  
1. Jakob Boll, geb. 1. Mai 1865 zu Altmuth, Gemeinde Aichen, zuletzt wohnhaft daselbst, und  
2. Konrad Schall, geboren 19. Februar 1865 zu Weigen, zuletzt wohnhaft daselbst,  
werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen, oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben.  
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B.  
Dieselben werden auf  
Dienstag den 10. April 1888,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor die Strafkammer des Groß. Landgerichts Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Gr. Bezirksamt zu Bombdorf über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.  
Waldshut, den 7. Februar 1888.  
Der Groß. Staatsanwalt:  
Jolly.

L. 851. 3. Pforzheim.  
1. Mechaniker August Kopp, 31 Jahre alt, von Baden, zuletzt in Pforzheim wohnhaft.  
2. Tagelöhner Karl Alexander Schick 30 Jahre alt, von Weingen, zuletzt in Pforzheim wohnhaft.  
3. Goldarbeiter Karl Friedrich Joller, 30 Jahre alt, von Detschingen, zuletzt in Pforzheim wohnhaft.  
4. Schuster Georg Friedrich Traub, 28 Jahre alt, von Weingen, zuletzt in Weingen wohnhaft.  
5. Hutmacher Louis Dölar 27 Jahre alt, von Pforzheim, zuletzt in Pforzheim wohnhaft.  
6. Maler Engelbert Fehrenbach, 27 Jahre alt, von Freiburg, zuletzt in Pforzheim wohnhaft.  
7. Tischler Wilhelm August Dölar Mar Kleinwächter, 22 Jahre alt, von Landsbut, zuletzt in Pforzheim wohnhaft.  
werden beschuldigt, zu Nr. 4 als heurlaubter Reservist, zu Nr. 1, 2 und 3 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 5, 6 u. 7 als Ersatzreservist i. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.  
Lebertretung gegen § 36 C. Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf:

Dienstag den 13. März 1888,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor das Gr. Schöffengericht zu Pforzheim zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirkskommando zu Karlsruhe und Kaiserl. Bezirkskommando zu Pforzheim ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden.  
Pforzheim, den 11. Januar 1888.  
Rittmann  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
L. 912. 1. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.**  
Mit Bezug auf die Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 19. Mai 1881 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XIII) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Eisenbahngeliefenprüfung am Donnerstag den 5. April d. J. beginnen wird.  
Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung, deren Anforderungen in § 5 der im diesseitigen Verordnungsblatt Nr. 38 vom 1881 veröffentlichten Verordnung (Groß. Ministeriums der Finanzen vom 2. Juli 1881) näher festgelegt sind, müssen spätestens am 12. März d. J. unter Beilage der erforderlichen Papiere anher eingereicht werden.  
Sodern der Examinand außer in der französischen Sprache noch in einer englischen oder italienischen Sprache geprüft werden will, ist dies ins Gesuch zu bemerken.  
Das erwähnte diesseitige Verordnungsblatt Nr. 38 vom 1881 kann in allen Eisenbahndienststellen eingesehen werden.  
General-Direktion.

**Stammholzversteigerung.**  
L. 882. Nr. 193. Die Bezirksforsterei Dudenheim versteigert:  
Samstag den 18. Februar d. J.,  
Vormittags 11 Uhr beginnend, im Rathhause zu Dudenheim  
aus Ditr. V. Kraßgrund, Abth. 2: 117 Eichen, 1 Eichenb.,  
aus Ditr. VI. Hüffelwald, Abth. 1: 3 Eichen,  
aus Ditr. VII. Hobbelle, Abth. 1, 2, 3: 127 Eichen, 3 Altkiefern,  
aus Ditr. VIII. Forst, Abth. 1, 2: 60 Eichen, 5 Buchen,  
aus Ditr. IX. Breiloch, Abth. 2, 4: 89 Eichen, 1 Eichenb.,  
aus Ditr. XI. Reutwald, Abth. 2, 4: 7 Eichen, 2 Buchen,  
aus Ditr. XII. Mühlwald, Abth. 1: 26 Eichen, 1 Buche,  
aus Ditr. I. Waschlach, Abth. 1, 4: 22 Eichen, 13 Buchen, 1 Hainbuche, 1 Eichenb.,  
aus Ditr. II. Großerwald, Abth. 5, 14, 15, 17: 91 Eichen, 1 Buche, 1 Altkiefer, 1 Nussb.,  
Holländer, Nuss u. Buchholz.  
Vorziger des Holzes die Waldhüter Berthold in Dudenheim in Ditr. V u. VI; Strider in Dudenheim in Ditr. VII; Klotz in Neuenberg in Ditr. VIII; Philipp in Dudenheim in Ditr. IX; Gluck in Unterwiesheim in Ditr. XI und XII; Klump in Dudenheim in Ditr. I, und Erlewein in Eichenberg in Ditr. 11.  
Auszüge aus den Aufnahmelisten werden auf Verlangen durch Waldhüter Klump in Dudenheim gefertigt.  
L. 882. Schwegingen.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Am Am Samstag dem 11. Febr. l. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hause Nr. 44 in Schwegingen (Mannheimerstraße) eine vollständige Schloßereierichtung, Drehban, Richtplatte, Bohrmaschinen, Schneidzeuge, Handdreschmaschinen, Futterneidmaschinen, Maschinenmesser, Schloßer, 13 Ballen Hopfen, Zimmerholz und sonstige Fabrikate gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.  
Schwegingen, den 5. Februar 1888.  
Rippmann,  
Gerichtsvollzieher in Schwegingen.

**Anskündigung einer Religionschulstelle.**  
L. 571. Die israel. Religionschule und Vorsängerstelle Sandhausen bei Heidelberg, mit welcher ein fester Gehalt von 650 Mark, freie Wohnung, das gesetzliche Schulgeld und Gefälle im Betrage von etwa 400 Mark verbunden, ist auf 15. April l. J. neu zu besetzen. Berechtigte Bewerber, unter welchen semantisch gebildete Kandidaten bevorzugt werden, wollen ihre mit Zeugnisabschriften belegten Meldungen binnen 14 Tagen bei uns einreichen.  
Heidelberg, den 5. Februar 1888.  
Die Bezirks-Synagoge:  
Dr. Sondheimer.

**Hausverkauf.**  
L. 595. Konstanz. In einer der besten Geschäftslagen hies. Stadt ist ein dreistöckiges Wohnhaus, in welchem schon seit 50 Jahren ein Spezereigeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt:  
Geschäfts-An- und Verkaufsbureau von F. Schildner, Münsterplatz 7.